



Viel Neues

Für den DOM berichtet der frühere Hagener Pfarrer Dieter Osthus über seine neuen Aufgaben in Südafrika.

Seite 4



Viel Geld

Generalvikar Alfons Hardt hat zum ersten Mal das Vermögen des Erzbistums der Öffentlichkeit präsentiert.

Seite 20



Viel Arbeit

Der Kreuzaltar im Paderborner Dom wird derzeit aufwendig restauriert und von den Spuren der Zeit befreit.

Seite 48



Streit um Windenergie Das umzingelte Windkraftdorf

Foto: Karl-Martin Flüter

Das umzingelte Dorf

In Dahl streiten sich Gegner und Befürworter der Windkraft – eine Lösung ist nicht in Sicht

PADERBORN-DAHL. Der Paderborner Stadtteil Dahl galt als Vorreiter der Windkraft. Mittlerweile ist die Bevölkerung in Gegner und Befürworter der erneuerbaren Energie tief gespalten.

VON KARL-MARTIN FLÜTER

Johannes Glaen warnt seine Gäste, wenn sie den Blick nach ganz oben wagen. Sie könnten das Gleichgewicht verlieren: so unvermittelt, so hoch und so steil erhebt sich die Wand aus Stahl und Beton in den Himmel. 135 Meter bis zur Nabe, 186 Meter bis zur höchsten Rotorspitze. Das ist doppelt so hoch wie der Paderborner Dom, der von hier, der Paderborner Hochfläche, zu sehen ist. Und dabei ist die Windkraftanlage, die die AGM GmbH & Co KG errichtet hat, nur eine von vieren, die in diesem „Windvorranggebiet“ am Iggenhauser Weg in Dahl entstehen werden. Die Anlage, vor der Glaen steht, ist die erste, zwei andere sind im Bau. Eine von ihnen ist mit knapp 200 Metern sogar noch höher als die bereits stehende E 101 der AGM GmbH & Co KG.

Die E 101 ist nicht die modernste Entwicklung des Windanlagenherstellers Enercon, auch nicht die größte, aber sie gehört einer neuen Generation von Anlagen an, die frühere Modelle wie Spielzeuge aussehen lassen. 70 Tonnen Stahl, 800 Kubikmeter Beton geben dem Turm Halt, sieben bis acht Millionen Kilowattstunden Strom produziert der Gigant im Jahr. „Echte deutsche Ingenieurskunst“, sagt Johannes Glaen.

Dahl ist ein „Windkraftdorf“. Es liegt auf den ersten Ausläufern des Eggegebirges, die sich unvermittelt auf über 200 Meter über dem Meeres-

spiegel aus der Ebene erheben. Hier weht immer Wind, und so war es kein Zufall, dass rund um Dahl und die Nachbarorte schon vor zwanzig Jahren die ersten Windparks entstanden.

Johannes Glaen war einer der Windkraftpioniere. Als 2001 seine erste Windkraftanlage in Betrieb ging – eine E 66, Gesamthöhe 133 Meter – spielte noch eine Musikkapelle, es gab Würstchen und Bier und der Pfarrer segnete das Bauwerk. Als die neue Anlage in diesem Frühjahr in Betrieb ging, haben Johannes Glaen und seine Partner Thomas Menne und Wilhelm Ahle auf eine Feier verzichtet.

Warum die Windkraftbauer die Öffentlichkeit nicht eingeladen haben, ist mittlerweile im Windkraftdorf Dahl unübersehbar. Kurz vor dem Ortseingangsschild fordert ein Transparent „Anstand erfordert Abstand“ neben der Abbildung eines Windparks.

Friedhelm Brockmeier hat das Banner in seinem Garten aufgestellt, unterstützt von anderen Mitgliedern der „Dawi“, der „Dahler Wind-Initiative“. Von seinem Haus hat Brockmeier einen nahezu ungehinderten Blick auf mehrere Windparks. Direkt gegenüber, Luftlinie exakt 1,5 Kilometer entfernt, ragt der Turm der E 101 der AGM GmbH & Co KG aus einem Acker. Daneben dreht sich ein riesiger Kran auf der Baustelle für die nächste Anlage. „Meiner Mutter wird schwindelig vor Augen, wenn sie aus dem Fenster auf die

vielen drehenden Rotorblätter schaut“, sagt Brockmeier.

„Niemand hat bei uns etwas gegen Windkraft, aber das überschreitet jedes Maß.“ Wenn der Wind aus süd-westlicher Richtung kommt, hört er die Geräusche der Anlagen. „Eine aus dem Borchener Windpark war defekt, die heulte wie ein Düsenjäger.“

Die Dawi ist die wichtigste Widersacherin der Windinvestoren im Dorf. Die Initiative zählt nach eigener Auskunft 250 Mitglieder, die zu 100 Prozent aus Dahl stammen. Damit wäre fast jeder zehnte Dahler Mitglied der Dawi.

Die Initiative betreibt eine Internetseite, auf die der Konflikt um die Windkraft in Dahl ordentlich dokumentiert ist: Entwürfe von Flächennutzungsplänen, Gutachten, Presseberichte, der Schriftwechsel mit den Behörden. Der Internetseite ist anzumerken, dass viel Zeit und Arbeit für ihre Aktualisierung verwendet wird. Die Windkraftbetreiber haben dem keinen ähnlich gut gestalteten Internetauftritt entgegenzusetzen.

Einer der Verantwortlichen für die Homepage ist Dr. Jürgen Baur. Der emeritierte Professor der Soziologie ist einer der vier Sprecher der Dawi. Baur sitzt im Wintergarten seines Hauses, das er 2009 gekauft hat, und raucht einen Zigarillo. Das Grundstück liegt in der „Dahler Heide“, einer in den 1970er und 1980er Jahren entstandenen Siedlung, die oberhalb des alten Dorfes liegt und einen freien Blick nach Süden bietet – eine Aussicht, die mit Dutzenden von Windkraftanlagen zugestellt ist.

Das die Windkraft zu Dahl

gehörte, sei ihm klar gewesen, als er nach Dahl zog, sagt Baur. Die Entwicklung der folgenden Jahre habe er sich jedoch damals nicht vorstellen können. Eigentlich sei er eher links, sagt Baur, aber weder auf die SPD noch die Grünen kann er bei seinem Kampf gegen die aktuellen Windkraftplanungen in Dahl bauen. „Ich fühle mich mittlerweile in dieser Frage der CDU näher“, sagt er und schiebt ein kritisches Positionspapier der CDU im Hochsauerlandkreis über den Tisch.

Bald schon wird er aus seinem Arbeitszimmer auch im Südosten auf vier weitere Windkraftanlagen blicken können. Sie entstehen an der Grenze des Paderborner Stadtteils Dahl zur Nachbarstadt Lichtenau. Die ersten beiden Türme ragen bereits wie riesige Industrieschlote hinter dem Wald empor, der bislang den Horizont begrenzte. Obwohl sie erst zu einem Bruchteil stehen, sehen sie schon jetzt wie Riesen aus, die auf das Dorf hinunterschauen. Fast wirkt es, als ducke sich das kleingewordene Dorf unter den Türmen weg.

Wie eine „Umzingelung“ Dahls kommt Baur die Windkraftbebauung vor. Wenn alle geplanten Anlagen errichtet sind, haben die Dahler nur noch zwei freie Perspektiven im Westen und Osten, die nicht von Windkraftanlagen verstellt sind. Die beiden Korridore machen weniger als die vorgeschriebenen 120 Grad freien Rundumblick aus, sagt Baur. Er ist überzeugt, dass Gesundheit und Wohlbefinden unter der „optischen Bedrängung“ leiden.



Das Dorf scheint sich unter den Windkraftanlagen wegzuducken, vorne die Kirche St. Margarethe.

Foto: Karl-Matin Flüter

Viele Dahler fühlen sich längst in ihrem psychischen Wohlbefinden beeinträchtigt. Die Klagen von Dorfbewohnern, die wegen der Lärmmissionen der Windkraftanlagen nachts nicht mehr schlafen können oder den Anblick der Dutzenden von Rotoren als bedrängend empfinden, haben in den letzten Wochen und Monaten ständig zugenommen. Es gibt Einwohner, die ihr Haus verkaufen wollen.

„Dahl ist immer noch ein schönes Dorf“, sagt Marie-Luise Reinicke. Vor 31 Jahren ist sie nach Dahl gezogen, seit einigen Monaten ist sie Ortsvorsteherin. Noch immer fühlt sie sich wohl und sie betont: „Ich bin für die Windkraft.“ Doch auch sie empfindet, dass das Dorf von Windkraftanla-

gen „umstellt“ ist. Vor allem die neuen Anlagen sind von fast jedem Haus zu sehen.

Doch die Ortsvorsteherin sorgt sich noch mehr um den Riss, der durch das Dorf geht. Die Bevölkerung ist geteilt, gibt sie zu: in Befürworter und Gegner der Windkraft. „Selbst viele Wurzel-Dahler finden die Entwicklung nicht mehr gut“, sagt sie und meint damit die Familien, die schon seit vielen Generationen im Dorf leben.

Johannes Glaen ist einer dieser „Wurzel-Dahler“, wie die meisten Windkraftinvestoren in Dahl. Oft handelt es sich um Landwirte, die so auch die Zukunft ihres Betriebs sichern. Die Familien der Mitinvestoren in der AGM GmbH & Co KG kennt Johannes Glaen schon seit seiner

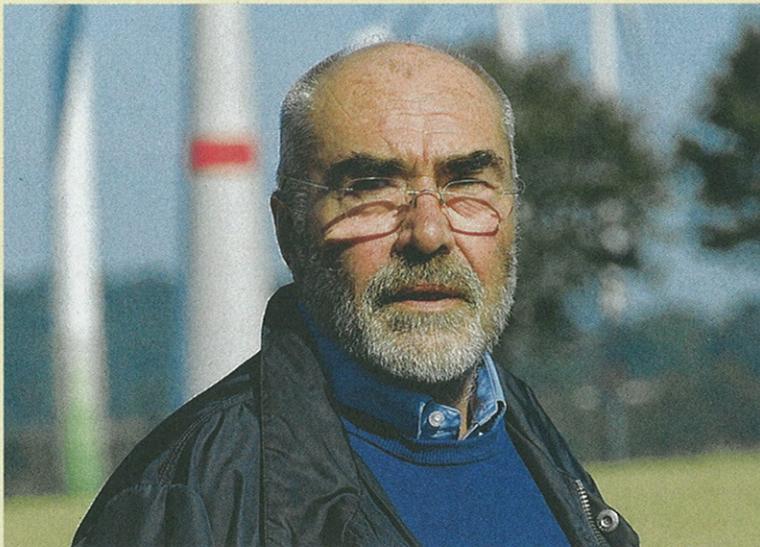
Kindheit. Nach dem Schulabschluss arbeitete er zunächst als Tischler im väterlichen Betrieb direkt neben der Kirche St. Margaretha, natürlich gehört er vielen Vereinen im Dorf an. „Ich bin ein Ur-Dahler“, sagt er von sich.

Die Opposition gegen die Windkraft geht in der Öffentlichkeit meistens von den Zugezogenen aus – die „Wurzeldahler“ unter den Mitgliedern der Dawi halten sich im Hintergrund. Viele der „Neudahler“ sind Akademiker, die in dem idyllischen Dorf unweit der Uni ihr Haus bauten. So entsteht schnell der Eindruck, der Streit um die Windkraft sei ein Streit zwischen den Familien, die schon immer in Dahl lebten und denen „oben“, im Baugebiet „Dahler

Heide“. Das ist jedoch ein Irrtum, sagt auch Ortsvorsteherin Marie-Luise Reinicke. Der Riss gehe quer durch alle soziale Schichten, durch Vereine, Gruppen und gewachsene Zugehörigkeiten.

Johannes Glaen will nicht mehr Öl ins Feuer gießen, deshalb halte er sich zurück, sagt er. Er hat sich innerlich gegen jede Kritik gewappnet. „Wenn man das nicht erträgt, darf man sich auf ein solches Projekt nicht einlassen.“ Die Welle kritischer Berichte, negativer Interneteinträge und juristischer Klagen lässt er stoisch über sich ergehen.

Auf dem Wohnzimmertisch in seinem restaurierten Elternhaus im Ortskern hat er die Belege ausgebreitet; Lärmgutachten, Schreiben der Kreis-



„Optische Bedrängung“ durch die Windkraft: Windkraftkritiker Jürgen Baur.

Foto: Flüter



„Die Energiewende ist richtig“: Johannes Glaen vor dem entstehenden Windpark am Iggenhauser Weg.

Foto: Flüter

verwaltung, Messergebnisse. Die Fakten und die Rechtslage sind auf seiner Seite – das weiß er. Die Kommunen müssen Windvorranggebiete ausweiten. Versäumen sie das, können Windkraftanlagen überall gebaut werden.

Als der Paderborner Rat für den Windpark am Iggenhauser Weg eine Höhenbegrenzung einführen wollte, kündigte die AGM GmbH & Co KG an, den Klageweg zu betreten. Schließlich galt die Vorgabe in anderen Windvorranggebieten der Stadt nicht mehr. Daraufhin zog der Rat die Begrenzung zurück. Die 186-Meter hohe Anlage konnte gebaut werden.

„Die Stadt ist eingeknickt“, sagt Jürgen Baur. Die Planungsgeschichte der Anlage am Iggenhauser Weg sei typisch für das, was falsch laufe bei der Energiewende.

„Es fehlt das schlüssige Konzept“, moniert Baur. Der Bund habe mit der Energiewende eine „unklare Rechtsnorm“ geschaffen, die festlegt, dass der Windenergienutzung „substanziell Raum“ geschaffen werden solle. „Die Kommunen können aber in einem rechtsunsicheren Raum nicht sicher planen“, sagt Baur. „Deshalb gehen sie zur Sicher-

heit bis an die Grenzen des rechtlich Zulässigen – und das zu Lasten der Anwohner.“

Wenn sich Widerstand regt, würden die gutbezahlten Juristen der Windkraftinvestoren jeden Widerstand mit formalen Argumenten aus dem Weg räumen. „Dagegen haben wir keine Chance“, gesteht Baur und zieht an seinem Zigarillo. Noch sind vier Klagen gegen die Windkraft in Dahl anhängig. Eine wirkliche Chance hat nach Baur's Einschätzung keine.

Zuletzt ist eine Beschwerde gegen die neue E 101 der AGM GmbH & Co KG gescheitert. Johannes Glaen zieht in seinem Wohnzimmer ein Schreiben der Paderborner Kreisverwaltung aus einem Papierstapel hervor.

Anfang September hatte das Umweltamt Geräuschmessungen an drei Orten in Dahl durchgeführt. Überall lagen die Werte unter den zugelassenen Höchstgrenzen. Die Prüfer der Kreisverwaltung überzeugten sich davon, dass die Anlage elektronisch ausgeschaltet wird, wenn die „zumutbare Belastung“ durch Schattenwurf überschritten wird. „Die Beschwerden sind somit unbegründet“, heißt es in dem Schreiben.

Bitter für die Beschwerdeführer ist besonders eine Stelle des Briefs: „Es wird nicht in Abrede gestellt, dass Sie die Windenergieanlage der AGM GmbH & Co KG auf ihrem Grundstück auch zur Nachtzeit hören können, jedoch kann sicher ausgeschlossen werden, dass der für Ihr Grundstück maßgebliche Immissionsrichtwert überschritten wird.“

Damit haben es die Dahleer Windkraftgegner amtlich: Sie müssen mit der Windkraft leben, auch mit einer 186-Meter-Anlage am Iggenhauser Weg. Windkraftanlagen müssen nicht unsichtbar und nicht unhörbar sein.

Auch wenn die Sachlage damit eigentlich klar ist, ist das Dorfleben deshalb nicht gerettet. Selbst die einheimischen Windkraftinvestoren sollen sich nicht immer untereinander grün sein. So habe es Streit um Standorte und Zufahrtswege gegeben.

Marie-Luise Reinicke ist eher unverhofft zu ihrem Amt als Ortsvorsteherin gekommen. Ihr Vorgänger trat von seinem Amt zurück, nachdem er nicht mehr in den Vorstand der Dahleer CDU gewählt wurde – angeblich auf Betreiben der Windkraftfraktion in der Par-

tei, die mit den moderaten Positionen des Ortsvorstehers in dieser Frage unzufrieden waren.

Obwohl er vorgibt, dass ihn die Grabenkämpfe nicht weiter berühren, geht das alles auch an Johannes Glaen nicht einfach so vorbei. Die Grenze sei erreicht, wenn „in der Zeitung steht, ich sei ein nimmersatter, geldgieriger Investor“, sagt er. Allerdings können die Befürworter der Windkraft im Dorf ebenfalls austeilen. Irgendwann tauchte ein Plakat mit Schmähungen der Windkraftgegner auf.

Vielleicht wäre alles nicht so weit gekommen, wenn die neuen Anlagen nicht höher und größer wären als die Vorläufermodelle. Doch davon will Johannes Glaen nichts wissen. Dass sei wirtschaftlich nicht darstellbar gewesen, sagt er, so habe die AGM GmbH & Co. KG das Projekt nicht finanzieren können.

Fritz Baur lächelt, wenn er dieses Argument hört. Er vermutet hinter den immer neuen Größenrekorden der Windkraft ungebremstes Gewinnstreben. Die Windkraftindustrie erfülle alle Bedingungen einer neoliberalen Vorzeigebbranche, sagt er. Man könne ungehemmt abschöp-



Friedhelm Brockmeier am Protestplakat, im Hintergrund die Windkraftanlage E 101 am Iggenhauser Weg. Foto: Flüter

fen, weil der Staat im Rahmen der Energiewende freie Fahrt gewährt. Auch für die Windkraft gelte: Was machbar ist und Geld bringt, wird gemacht.

Marie-Luise Reinicke, die sonst auf den Ausgleich der Positionen achtet, zieht während des Gesprächs einen Zettel mit einem Zitat des Paderborner Moraltheologen Peter Schallenberg hervor: „Es kann nicht um die Qualität der Gewinne Einzelner gehen, sondern um die Lebensqualität derer, die damit leben sollen.“

Natürlich stünden die wirtschaftlichen Erwägungen im Vordergrund, sagt Johannes Glaen: „Aber wir müssen auch die Klimakatastrophe verhindern. Dafür ist die Windkraft da. Ich bin fest davon überzeugt, dass die Energiewende richtig ist.“ Die aktuellen Flüchtlingsströme zeigten, was in der Zukunft passieren könnte, wenn die Meeresspiegel wegen der Klimakatastrophe weiter steigen.

Gute Argumente haben beide Seiten. Vor allem das macht Dahl zu einem umzingelten Dorf – umstellt nicht nur von Windrädern, sondern von den unversöhnlichen Meinungen zur Windkraft. Das Dorf scheint festgefahren,

der Streit lähmt die Gemeinschaft. Nachbarn nehmen ihre Umwelt völlig unterschiedlich wahr: Der eine hört nichts, während der andere vor dem Schall der Windräder von der Terrasse flieht. Dorfbewohner grüßen einander nicht mehr, Bekanntschaften brechen auseinander.

„Letztlich ist das eine Einstellungsache“, sagt Johannes Glaen. Für Jürgen Baur und Friedrich Brockmeier greift die Windkraft dagegen in ihren gegenwärtigen Dimensionen viel zu sehr in ihre Heimat ein.

Aber Johannes Glaen will sich auch in Sachen Heimat nichts vorwerfen lassen. Schließlich hat er nichts anderes gemacht als Generationen von Bauern vor ihm: Er hat das Land wirtschaftlich genutzt – und das sogar umweltschonend, ohne Belastungen der Umwelt, sagt er. Etwas von diesem bäuerlichen Selbstverständnis blitzt in seinen Augen, wenn er auf „seine“ Anlage blickt, die den Wind erntet. „Uns liegt die Heimat genauso am Herzen wie allen anderen“, sagt er, während er die Sicherheitstür zum Turm abschließt und noch mal nach dem Rechten schaut: „Das ist unser aller Heimat.“

Arteriosklerose: Eine ernstzunehmende Volkskrankheit

Arginin: Der Schlüssel einer natürlichen Gefäßpflege

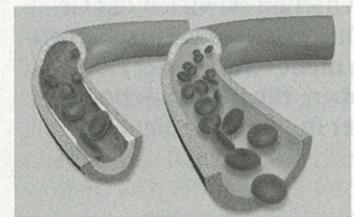
Die häufigste Ursache aller Herz-Kreislauf-Erkrankungen ist die Arteriosklerose mit schätzungsweise über 15 Millionen Betroffenen in Deutschland. Nicht selten kommt es zu Folgeschäden wie Herzinfarkt oder Schlaganfall.

Gefäßgesundheit meist unterschätzt

Arteriosklerose (Gefäßverkalkung) entsteht durch Ablagerungen in den Arterien. Unsere Blutgefäße (Arterien) sind mit 700 m² das größte Stoffwechselorgan des menschlichen Körpers. Gesunde Gefäße sind frei von Ablagerungen, flexibel, elastisch und gut durchblutet, was sich in einer rosa Färbung der Gefäßinnenwand zeigt. Entstehen Ablagerungen durch Fett und Kalk, führt dies zu einer Beeinträchtigung der Gefäßfunktionen; die Elastizität nimmt ab und der Blutdruck steigt an. Der pflanzliche Eiweißbaustein Arginin wirkt Ablagerungen in den Gefäßen entgegen, entspannt und weitet die Gefäße – die Durchblutung und die Sauerstoffversorgung werden verbessert und der Blutdruck sinkt.

Arginin – von Experten empfohlen

Arginin wird täglich über die Nahrung aufgenommen.



Studien zeigen: Bei Erkrankungen wie Arteriosklerose oder Bluthochdruck besteht jedoch ein erheblicher Mehrbedarf an Arginin, welches vermehrt in Lebensmitteln wie Gemüse, Fleisch und Nüssen vorkommt. Für eine gezielte Zufuhr empfehlen Experten das rezeptfreie und natürliche Produkt „TELCOR® Arginin plus“; gut verträglich, mit Medikamenten kombinierbar und in Deutschland hergestellt. Exklusiv in Ihrer Apotheke erhältlich.

Kostenlose Informationen gibt es in der Apotheke und beim Portal Naturheilkunde, Postfach 410460, 50864 Köln oder unter info@portal-nhk.de, www.portal-nhk.de

sh1